



# Allerösterreichisches Blatt.

Nr. 3.

Samstag

den 17. Jänner

1835.

## Der blinde serbische Sänger.

Wer ist der alte blinde Sänger?  
Dem Kampfesheere folgt sein Schritt;  
Siegt dieses, oder wird besieget,  
Stets geht der blinde Sänger mit.

„Kann ich mein Volk auch frei nicht sehen,  
So will ich es doch wissen frei!“  
Er spricht's, und wo's von Waffen klrret,  
Ist er mit Liedern auch dabei.

Er preist der Männer kühne Thaten  
Begehrungsvoll im Heldenlied;  
Er ruft zur Rache, ruft zum Streite,  
Wie vom prophet'schen Geist entglüht.

Und wird nun eine Schlacht geschlagen,  
Und wird erkämpft des Sieges Preis,  
Dann stürmt die Harfe Siegesjubel,  
Frohlockt der blinde Sängergreis.

Geht aber eine Schlacht verloren,  
Wird siegeslos ein Kampf gekämpft,  
Dann haucht er leise Klageöne,  
Von dumpfen Wehmuthschmerz gedämpft.

Er sitzt auf einem Felsensteine,  
Und rührt der Harfensaiten Gold;  
Ward gleich dem Blick der Tag geraubet,  
War doch der Lieder Gott ihm hold.

Um ihn herum steh'n Kriegerschaaren,  
Gefesselt von der Töne Macht.

Jetzt dröhnet der Dromette Schmettern,  
Das Heer zieht weiter zu der Schlacht.

Und mit dem Heer der blinde Sänger,  
Er folgt zum Kampf ihm Schritt für Schritt;  
Siegt dieses, oder wird besieget,  
Stets geht der blinde Sänger mit.

Dr. J. M. S.

## Merkwürdiger Sternschnuppen-Fall.

Ich fuhr, — so berichtete darüber Hr. Carl Ritter von Baratta aus Budischau in Mähren, — am 19. November um 4 1/2 Uhr (es war ein heiterer frischer Morgen, das Thermometer vor meinem Fenster zeigte — 4°) auf einem offenen Jagdwagen vom Hause in nördlicher Richtung ab. Kaum hatten wir hundert Schritte zurückgelegt, als ich das Fallen häufiger Sternschnuppen, sowohl fast im Zenith, als in einer Horizont-Ausdehnung von circa 15 — 20 Grad vor mir bemerkte, die meist senkrecht, manche aber auch in mehr oder minder schräger Richtung herabfielen; doch entsinne ich mich nicht, daß selbe wie in Nordamerika von einem Centrum divergirend in gleicher Direction ausgegangen wäre; ich würde eher das Gegentheil beobachtet zu haben glauben. Es fielen öfters 2 — 4 Sternschnuppen zugleich, und es vergingen keine 5 Minuten, daß nicht eine oder mehrere sichtbar geworden wären. Sie waren theils schwächer, theils stärker, einige selbst so stark, daß, obgleich der fast volle Mond bei völlig reinem Himmel sehr hell leuchtete, sie eine blitzähnliche allgemeine Beleuchtung gaben, und wie Raketen eines Feuerwerks einen lebhaften Streif auf

ihrer durchlaufenen Bahn bei dem Erlöschen zurückließsen, der vom letztern Punkte aufwärts erbleichte und noch nach mehreren Secunden sichtbar war. Dieses sehr anziehende und imposante Schauspiel währte über eine Stunde; bald häufiger bald seltener fielen Funken, und ich bedauerte sehr, daß sich Wolken bildeten und das Firmament sich endlich ganz verschleierte. — Nach 7 Uhr, als sich beim Tagesanbruch der Wolkensturz zerriß, bemerkte ich noch mehrere solche Sternschnuppen: doch die Tageshelle verwischte bald jede Spur.

### Das Coliseum.

Das Coliseum, oder das Amphitheater des Titus Vespasianus ist eines der großartigsten Denkmale Roms des gewaltigen Geistes, dessen Siegel das Römervolk allen seinen Gebilden aufdrückte. Diese herrlichen Trümmer stehen nahe an denen des kaiserlichen Palatiums, und Nero's kolossales Bildniß stand einst in der Nähe. In länglich runder Gestalt erbaut, zeigt das Coliseum eine Länge von 550, eine Breite von 470, und eine Höhe von 160 Fuß, und vermochte über 80,000 Menschen zu fassen. Der Eingang zu diesem Amphitheater geschah durch achtzig Arkaden, deren zwei für den Kaiser und sein Gefolge, 76 für das Volk, und zwei für die Stadiatoren und wilden Thiere bestimmt waren. Der Kampfplatz oder die Arena, 267 Fuß lang und 160 Fuß tief, war von den untersten Sitzen der Zuschauer, zum Schutze vor den Bestien, durch hohe und starke Schranken abgeschieden, und dennoch wurde die Versammlung nicht selten durch den kühnen Ansprung von Wölfen oder Tigern in Schrecken versetzt. R. Domitian ließ die Arena manchmal mit Wasser füllen, um dem Volke darin kleine Seegefechte vorzustellen. Die Sitze der Zuschauer stiegen auf vier Stagen terrassenförmig empor, und die obersten waren für die niedrigste Volksklasse bestimmt, während dem Kaiser und den Senatoren der Arena gegenüber Ehrenplätze angewiesen waren. Fiel Regen ein, so wurden weite Zelte über die Zuschauer gespannt. Das Blut so vieler Märtyrer floß darinnen, welche zur Zeit der Christenverfolgungen den wilden Thieren vorgeworfen worden.

### Erhaltung animalischer Körper im Torf.

Ein interessanter Umstand, der sich in der Geschichte der Torfmoore herausstellt, ist der hohe Grad der Erhaltung animalischer, viele Jahre lang in denselben begrabener Körper. Im Junius 1747 ward der Leichnam eines Weibes in einer Tiefe von sechs Fuß in

einem Torfmoor auf der Insel Uppholm in Lincolnshire gefunden. Die alterthümlichen Sandalen an ihren Füßen lieferten den Beweis, daß sie seit vielen Jahrhunderten hier begraben lag; dennoch zeigten der Beschreibung nach ihre Nägel, Haare und Haut kaum einige Zeichen der Verwesung. In einem Torfmoore auf dem Gute des Grafen Moira in Irland ward ein menschlicher Leichnam ausgegraben, der einen Fuß tief im Kiese lag und mit 11 Fuß Moor bedeckt war. Der Leichnam war vollständig gekleidet und das Gewand schien ganz aus Haaren verfertigt. Ehe nämlich der Gebrauch der Wolle in diesem Lande bekannt war, machten sich die Bewohner ihre Kleidung aus Haaren, so daß es scheinen möchte, der Leichnam sei in jener frühen Periode begraben worden; dennoch ist er frisch und unverdorben. In den Philosophical Transactions finden wir ein Beispiel von den Leichen zweier Personen erwähnt, die in Derbyshire im Jahre 1674 ungefähr eine Elle tief in nassem Torf begraben, und 28 Jahre und 9 Monate später untersucht wurden; die Farbe ihrer Haut war schön und natürlich — ihr Fleisch weich, wie das neu gestorbener Personen.

### Das Neueste und Interessanteste

im Gebiete

### der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Das größte und schwerste Geschütz, eine wahre Riesenkanone, befindet sich im Arsenal zu Metz in Frankreich. Diese Kanone, der Greif genannt, ward im Jahre 1529 gegossen, und wurde im Jahre 1800 von den Franzosen mit der Festung Ehrenbreitstein erobert; sie ist 17 Fuß lang und wiegt 22,500 Pfund. Die ungeheure Lafette ist 27 Fuß lang, die Kugel für dieses Geschütz ist 157 Pfund schwer, und für sie Ladung braucht man 52 Pfund Pulver.

Pentlant, der im Jahre 1826 und 1827 Reisen in das Innere von Peru gemacht hatte, traf in der Nähe des Sees Titicaca Ueberreste von Gebäuden aus einem uralten Civilisationszustande. Namentlich sind zahllose Gräber vorhanden, von denen schon mehrere Hunderte ausgegraben und untersucht wurden. Die Architectur dieser Denkmähler ist großartig, cyclopischer Art, und läßt sich mit den Ueberresten des alten Roms und Griechenlands vergleichen. Sie verrathen also einen hohen Grad von Civilisation. Die sonderbare Kopfbildung der in den Gräbern liegenden Skelette, die sie dem Affen ähnlicher machen mußte, als dem Menschen, ist schon von anderen Reisenden er-

wähnt worden. In den Gräbern finden sich, wie in denen Aegyptens, einzelne Körner neben den Todten, und ein noch anderer sonderbarer Umstand ist, daß der darin sich befindende Mais ganz verschieden ist von dem, der jetzt in diesem Lande gebaut wird.

Unweit Popayan in Südamerika entspringt auf einem hohen Berge ein Fluß, der von den Eingebornen Rio vinagre — der Essigfluß — genannt wird. Dieser Fluß verliert sich nach kurzem Laufe in die Erde, kommt jedoch bald wieder zum Vorschein, und bildet dann einen prachtvollen und imposanten Wasserfall. Die Umstehenden empfinden aber bald in den Augen ein heftiges Weisen, wenn der herabfallende Staube Regen ihre Augenwimper benäßt. Der französische Naturforscher Boussigat kam auf die Ursachen dieser sonderbaren Erscheinung; denn, als er das Wasser chemisch untersuchte, fand er als einen besondern Bestandtheil desselben, Schwefelsäure.

Ein Beweis, daß die Nordamerikaner, in Beziehung auf den Gewinn, weit unternehmender und erfinderischer sind, mag folgende Thatsache bestätigen: Ein Amerikaner kam auf den Einfall, auf dem Mississippi sogenannte schwimmende Theater zu errichten. Diese Komödiensäle werden auf großen Fahrzeugen eingerichtet, die sich längs des Flusses von Pflanzung zu Pflanzung, von Stadt zu Stadt und überall hin begeben, wo sich eine gute Einnahme hoffen läßt. Sobald das Herbeiströmen der Zuschauer abnimmt, lichtet man die Anker und versucht sein Glück anders wo. Die Hauptschauspielerinn ist Miß Chapman, sie ist die Wonne der Tritonen und Najaden der Flüsse des Westens; wenn sie spielt, macht der Kassier immer eine volle Ernte an Dollars. In früheren Zeiten besaß die Gesellschaft, der sich diese Schauspielerinn anschloß, so zu sagen das Monopol dieser schwimmenden Schauspiele; heut zu Tage finden sich jedoch Mitbewerber. — Schon vor einiger Zeit sollte die Bitte um ein ziemlich ähnliches Ausbeutungsprivilegium an den Minister des Innern in Paris gerichtet werden; es handelte sich nicht darum längs den Seineufern, sondern blos in den Straßen, Quais und Boulevards von Paris herumzuziehen. Man sieht, die Civilisation führt uns ganz sachte in die ersten Zeiten der dramatischen Kunst zurück, wo die Schauspieler auf Gerüsten in den Städten herumspazierten.

Zwei französische Aerzte schlagen als einen Ersatz für die theure China die Blätter der Weißpappel vor. Die frischen Blätter dieses Baumes haben eine Bitterkeit, welche der Chinarinde nahe kommt. Bei ihren Versuchen fanden sie, daß diese Blätter ganz die Eigenschaft in sich enthielten, dem Fieber entgegen zu wirken.

Ein einziger Buchhändler zu London, Herr Longmann, verkauft jährlich 5 Millionen Bände. Er beschäftigt 60 Commis, 250 Buchdrucker und Buchbinde, und zahlt jährlich an Zeitschriften 5500 Pf. St. an Insertionsgebühren für die Anzeigen seiner Bücher.

Ein neuerer Reisender d'Orbigny, welcher auf seinen wissenschaftlichen Exkursionen die Hochebenen Südamerikas bestieg, versichert, daß er auf den Anden in einer Höhe von 12,000 Fuß über der Meeresfläche ganze Lagen von Meermuscheln und fossile Knochen von Seesäugethieren fand; — ein Beweis, daß der große Ocean einst selbst die höchsten Punkte unserer Erde bedeckt haben müsse.

### Miscellen.

Kürzlich starb zu Lenham in der Grafschaft Kent eine Frau, Namens Marie Honey, die bei ihrem Tode eine Familie von dreihundert sieben und sechzig gesetzlichen Nachkommen zurückließ: Eigene Kinder 16, Enkel 114, Urenkel 228, Ururenkel 9, zusammen 367.

Ein Eingeborner aus der Normandie, der vor kurzem aus Brasilien mit Diamanten heimgekehrt war, kam auf den Einfall, einen Theil seiner Schätze zum Erlernen der Goldmacherkunst, in deren Besitz ein Alchymist zu Bordeaux seyn sollte, zu verwenden. Er traute diesem Alchymisten die Kunst zu, nicht nur Heu in Gold, sondern auch Wasser der Saronne in köstliche Getränke zu verwandeln, wurde aber nur wegen des ersteren Punctes mit ihm Handels einig. Er versprach einen Theil seiner Diamanten zu geben, und der Alchymist versprach dagegen, Gold, aus Heu gewonnen, zu liefern. Der chemische Prozeß begann, und der Diamantenbesitzer war Augenzeuge, wie eine Masse Heu in den Schmelzofen gesteckt ward, und nach einem gewissen Zeitraum einen Niederschlag darboth, der allerdings ungefähr wie Gold ausah. Ein Freund rath ihm jedoch, den Niederschlag von Sachverständigen untersuchen zu lassen. Dieß geschah, und es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß nicht eine Spur von Gold vorzufinden war. Mittlerweile waren die versprochenen Diamanten abgeliefert, wurden indessen zurückgegeben, nachdem die Sache zu gerichtlicher Anzeige gekommen war, worauf es sich aber fand, daß die Diamanten, dem Eigenthümer freilich unbekannt, eben so unecht waren, als das aus Heu gewonnene Gold.

Ein englisches Blatt, das »Suffolk Chronicle« erzählt Folgendes: »Eine ältliche Frau in einem Dorfe in Norfolk hat sich die sonderbare Vorstellung in den Kopf gesetzt, sie sei eine alte Henne. Ihre Un-

ruhe und Verdruß war außerordentlich, so lange ihre Freunde ihrer Einbildung widersprachen; seit dem sie aber auf den Rath des Arztes damit aufgehört haben, ist die gute Frau fester als je von ihrem gesiederten Zustand überzeugt, und hat sich in einem Waschkorbe ein Nest gemacht, wo sie einen großen Theil des Tages hindurch auf drei holländischen Käsen sitzt, die sie in sieben Wochen gehörig auszubrüten hofft.

Die Abendzeitung fing neulich ein schönes Hochzeitsgedicht mit den Worten an: „Der Grazien Hund wob die den Kranz“ u. s. w. — In Berlin machte ein Hutmacher bekannt: „Neue Hüte, zu finden am allerbilligsten Schloßplatz Nr. 11;“ sein College wohnt wahrscheinlich am allertheuersten Schloßplatz.

### La ch s t o f f.

Einem vornehmen Herrn brachte ein Bedienter eine Einladung zum Mittagessen. „Ich werde aufwarten,“ antwortete jener. „Gott, behüte!“ versetzte der Bediente, „aufwarten werde ich; Euer Gnaden sollen nur bloß zum Essen kommen.“

Ein Gauner stahl einem Juden, der im Walde schlief, einen Mantel. Im nächsten Orte hohlte ihn der Jude ein, und erkannte sein Eigenthum; der Dieb aber behauptete vor Gericht, er habe den Mantel gefunden. Als ihm der Richter entgegnete, daß der Mantel bei dem Eigenthümer gelegen sei, antwortete jener ganz gelassen: Nun ja, ich habe im Walde den Mantel und den Juden gefunden, den Mantel nahm ich mit, den Juden aber konnt ich nicht brauchen, den ließ ich liegen.

### A p h o r i s m e n.

Von Jean Laurent.

Fünfte Decime.

Zu den unheilbaren Krankheiten der Seele gehört wohl der Neid, denn er schwindet nur mit dem Untergange des Neiders, oder des Beneideten.

Was auch die menschliche Kunst bis nun für Meisterstücke der Geduld und Erfindung geliefert hat, wie weit steht doch alles dem einfachsten Producte der Natur nach! — So erzählt Aelian vom Kallitracos aus Lacedämon, daß er auf ein Cäsaamentorn ein elegisches Distichon mit goldenen Buchstaben geschrieben habe. Plinius berichtet ferner vom Theodoros aus Samos, daß er seine

eigene Bildsäule gemacht habe, die in der rechten Hand ein Buch und in der linken einen Wagen hielt, und zwar alles so klein, daß eine Fliege — Wagen und Rutscher bedeckte. Der Mathematiker, Baker, besaß eine goldene Kette von 200 Gliedern, die so leicht gearbeitet war, daß sie von einer Fliege gezogen werden konnte. Das Journal encyclopedique Janv. 1772 erzählt von einem Künstler in London, der ein Kriegeschiff von Gold, nur 1 1/2 Zoll hoch verfertigte. Man sah darin eine Batterie von 18 goldenen Kanonen mit silbernen Mündungen, Kämpferne mit Gold gezierter Unker mit silbernen Ringen, dann Seeegel, Maste, Segelstangen, Tauwerke und Steneruder von Gold. — Allein alle diese Werke, wenn man sie durch das Vergrößerungsglas betrachtete, sahen mißgestaltet aus, während die 160 Blüthflügeln die man in dem Raume einer Linie beobachtet hat, vollkommen glatt waren, und die 1,000 Spiegel, die man durch die Hookische Linse auf dem Ruge einer Hummel entdeckte, den genauesten Parallelismus wahrnehmen ließen.

Das Herz des Thoren liegt auf der Zunge, und des Weisen Zunge liegt im Herzen.

Das Träumen ist so ziemlich ein Gemeingut der Menschen, nur mit dem Unterschiede, daß der Narr wachend, der Mann von Kopfe aber schlafend träumt.

Jener deiner Feinde, der durch irgend einen Grund getrieben, wieder dein Freund wird, ist, sobald der Umstand weicht, wieder dein Feind. So bekommt das warme Wasser, wenn ihm das Feuer entzogen wird, seine natürliche Kälte wieder, und der Bitterbaum, magst du ihn auch mit Honig übertünchen, bringt doch nur bittere Früchte.

Man erzählt von Carl V., daß, wenn er sich gerüstet habe, er immer erblaßt sei, und einen kalten Schauer vor der Rüstung empfunden habe; aber wie er gerüstet da stand, da kammte das Blut des Helden, und sprach sich aus in Blick, Haltung, Ton, und vor Tunis, Marseille, Mählberg, Algier ic. — durch die That; — so macht uns die Phantase vor Namen und Formen oft furchtbarer, als vor der Sache selbst.

Mir dünkt der Philosoph ein erhabenes Wesen, das auf die Erde gesetzt worden, um seine Mitbrüder von den mit ihrem Daseyn verbundenen Uebeln zu heilen, oder sie darüber zu trösten.

Der Uebergang vom Guten zum Bösen scheint eine Kehtlichkeit zu haben mit der Gränze von Asien und Afrika, die sich zwischen Gaza und Pelasium verlieren soll, wo über den libonitischen See trügerisch der Sand eine scheinbare Brücke bildet, die den Wanderer nach und nach einsinken läßt, bis er untergeht, um nie mehr aufzutauen.

Der ist ein aufgeklärter Geist, der sein Stück in die Entwicklung seiner Verstandeskkräfte setzt, und der sich in der Stille seines Cabinetts damit beschäftigt, seine Einsichten zu verbessern, seinen Character zu gründen, und sein Herz zu bilden.

Wer sein Geheimniß nicht zu bergen vermag, ist ein Schwächling; wer seinen Horn beherrscht, ist stark; wer seine Noth verbirgt, ist duldzaam; und der mit dem Seinigen Zufriedene ist reich.

### T h e a t e r.

Heute: „Der Alpenkönig; oder: der Menschenfeind.“ Von Raimund. Musik von W. Müller.